

## DANK

Meist formt sich die Idee zu einem Dissertationsthema in einem längeren Entstehungsprozess. So war dies auch bei der Studie der Fall. Ohne die großartige Unterstützung und Hilfe Dritter hätte ich dieses Projekt nicht verwirklichen können und deshalb möchte ich allen Beteiligten hiermit meinen Dank aussprechen.

Das vorliegende Buch hat seine Wurzeln in der Stadt Neuötting und deren Stadtmuseum. Im Rahmen meiner Tätigkeit als Museumsleiterin hatte der Erste Bürgermeister Frank Springer großes Vertrauen in meine Arbeit und lies mir weitgehend freie Hand bei der Realisierung auch von manch unkonventionellem Projekt. Zu jeder Zeit Unterstützung hierbei fand ich beim Geschäftsleiter Erich Nachreiner. Bei der Verwirklichung von Konzepten halfen mir während dieser Zeit temporär sehr viele. Zahlreiche gedanklichen Auseinandersetzungen insbesondere mit Nezaket Ekici, Angie Walther und Tanja Antonini, Klaus Loichinger, Michael Naumann und Robert Graf finden sich in der Studie wieder. Kritisch reflektierte Gespräche basierend auf eigenen Erfahrungen mit der Gestaltung und Konzipierung von Ausstellungen führte ich mit Edwin Hamberger.

Einen museologischen sowie praktischen Einblick in das Thema „exhibition design“ ermöglichte mir der Aufenthalt an der Reinwardt Academy in Amsterdam. Anregende, auch zum Teil kontroverse Standpunkte vertraten Han Meeter, Peter van Mensch und Wendy Westerhof, die zu weiterführendem Nachfragen anspornten.

Da das Thema Ausstellungsgestaltung bis dato in Deutschland noch wenig wissenschaftlich erforscht ist, dienten Experteninterviews dazu, neben dem Literaturstudium einen weiteren Fokus auf das zu bearbeitende Feld zu werfen. In diesem Rahmen fanden Gespräche mit Vertretern der Fachwissenschaft, der Gestaltung, der Museumspädagogik sowie der Besucherforschung statt. Besonders nennen möchte ich Prof. Dr. Diethard Herles vom Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst an der Universität Koblenz-Landau, die Mitarbeiter des Hauses der Bayerischen Geschichte mit Dr. Josef Kirmeyer, Dr. Christian Lankes, Dr. Wolfgang Jahn, die Direktorin der Museen der Stadt Bamberg Dr. Regi-

na Hanemann, den Direktor der Staatsbibliothek Bamberg Prof. Dr. Bernhard Schemmel, die Konservatorin für den Bereich „Mittelalter, Skulptur, Textil“ am Badischen Landesmuseum Karlsruhe Dr. Brigitte Herrbach-Schmidt, die Referentin für Medien- und Redaktionsarbeit am Reiss-Engelhorn-Museum in Mannheim Luisa Reiblich, das Gestaltungsbüro Gruppe Gut aus Bozen mit Alfons Demetz und Uli Prugger, das Büro Ranger Design in Stuttgart mit Kurt Ranger, die Künstlerin und Museumspädagogin Rosemarie Zacher, die Museumspädagogin Heidi Fischer, Prof. Dr. Hans-Joachim Klein vom Institut für Soziologie an der Universität Karlsruhe, die Mitarbeiter der Landesstelle für die nicht-staatlichen Museen in Bayern mit Dr. Hannelore Kunz-Ott, Dr. Albrecht A. Gribl und Georg Waldemer sowie den Leiter des MPZ München Prof. Dr. Manfred Treml.

Während der langen Phase der Entwicklung unterstützte mich mein Doktorvater Prof. Dr. Wolfgang Kehr jederzeit und gab zur passenden Gelegenheit die richtigen Impulse. Hervorheben möchte ich auch die wertvollen Diskussionen im Examens- und Doktorandenkolloquium bei meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Ernst Rebel.

Die Hanns-Seidel-Stiftung gewährte mir durch ein Promotionsstipendium aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowohl ideelle wie auch finanzielle Unterstützung.

Einen wichtigen Teil zur photographischen Dokumentation der Heinrichsausstellung in Bamberg trug Christiane Kappes bei. Während der intensiven Zeit des Schreibens und des Korrigierens war mir Piroschka Pongratz eine immens große Hilfe, die trotz eigener beruflicher, anstrengender Aufgaben nicht aufhörte mich zu motivieren. Sie hat die gesamte Arbeit präzise kommentiert und korrekturgelesen. In der Schlussphase halfen mir zusätzlich Alexa Maly-Motta sowie Kathrin Hamburger. Auch meine Eltern sowie Schwestern Angelika und Christiana standen mir immer ermunternd und hilfsbereit zur Seite. Meine Töchter Anna-Maria und Marlene bewiesen Geduld, wenn sie viele Stunden auf mich verzichteten. Gleichzeitig spornten sie mich an, die Dissertation konsequent zu Ende zu führen. Sowohl im Hinblick auf alle praktischen Fragen in Bezug auf Medien- und Computerprobleme wie auch als kritischer und unnachgiebiger Diskussionspartner erwies sich mein Mann Thomas Witter als unentbehrlich. Jedoch allein in Worten lässt sich nicht sagen, wie facettenreich, hochgeschätzt und liebevoll die Hilfe von seiner Seite war.

Bei allen Genannten, wie auch bei vielen, die ich nun nicht erwähnen konnte, möchte ich mich von Herzen bedanken.